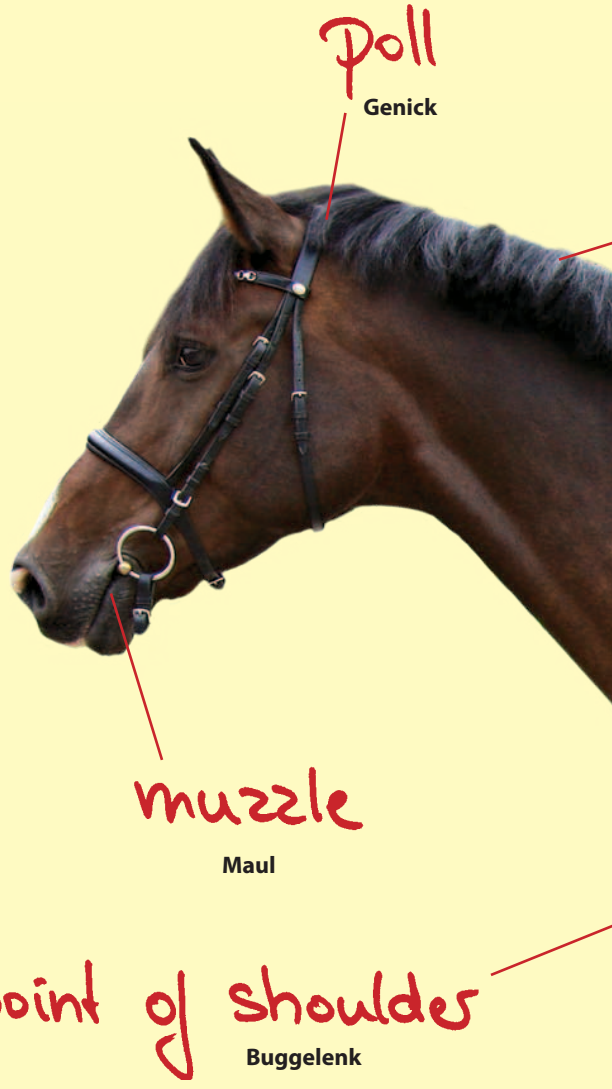


EQUINE ENGLISH

What's that in *English?*

Das Anforderungsprofil eines jeden Berufes ändert sich im Laufe der Zeit. Das gilt auch für die Zunft der Berufsreiter. Um auf dem internationalen Markt den Anschluss nicht zu verlieren, ist es Voraussetzung, **Fremdsprachen** zu verstehen und auch zu sprechen.

Lernen ist wie Rudern gegen den Strom. Hört man damit auf, treibt man zurück", begrüßte der Vorsitzende der Bundesvereinigung der Berufsreiter (BBR), Burkhard Jung, die Teilnehmer des Seminars Equine English mit einem weisen Zitat des chinesischen Philosophen Laozi. Auf zwölf Teilnehmer begrenzt war das Seminar und „nach kurzer Zeit ausgebucht", freute sich Jung über das Interesse, der übrigens auch selbst am Kurs teilnahm.

Nachdem sich die Referentin Johanna Kujaw, die sich auf pferdespezifische Sprachkurse spezialisiert hat, kurz vorgestellt hatte, ging's auch schon los. Und zwar auf Englisch. Vorstellungsrunde. Die Gesichter einiger Kursteilnehmer verrieten, dass sie sich spätestens jetzt zurück in den Sattel oder zumindest in die Reithalle wünschten. „My name is … I am … was heißt denn eigentlich Pferdewirtschaftsmeister auf Englisch?" Nachdem jeder zumindest seinen Namen herausbekommen hatte, war klar: Die Vorkenntnisse sind ganz unterschiedlich.

GRUNDLAGEN SCHAFFEN

Doch es dauerte nicht lange, da war das Eis gebrochen, die kommunikative Barriere überwunden. Nach einer Einführung in ganz allgemeine Begriffe wie stallion (Hengst) und mare (Stute), filly (Stutfohlen) und colt (Hengstfohlen), grey horse (Schimmel) und chestnut horse (Fuchs), ging es an die Vokabeln der Gliedmaßen. Denn wie soll man etwas beschreiben oder erklären, wenn man die Bezeichnungen nicht kennt? Mittels eines Handouts hatte jeder vor Augen, wo sich point of shoulder (Buggelenk) oder crest (Mähnenkamm) befindet. Und schnell erlebten die Teilnehmer einen Aha-Effekt: Das habe ich schon mal gehört. Oder: Ach so, ja klar!

SPIELERISCH LERNEN

Dass es sich leichter lernt, wenn man sich mit der Materie auskennt, ist kein Geheimnis. Diese Tatsache macht sich auch Johanna Kujaw in ihren Seminaren, die sie zum Beispiel auch für Richter und Parcourschef gibt, zu Nutze. Die teilweise neu erlernten Vokabeln wurden gleich in einer kommunikativen Gruppenübung verinnerlicht. Deutsche Deck- und Verkaufsanzeigen wurden verteilt. Außerdem erhielt jeder Teilnehmer weitere Kärtchen, analog zu den Anzei-

Crest
Mähnenkamm
Withers
Widerrist
Croup
Kruppe
Stifle
Knie
Knee
Karpalgelenk
Hock
Sprunggelenk
Cannonbone
Röhrbein vorne
Shank
Röhrbein hinten

Foto: Hahn

Den Spickzettel in der Hand, beschreibt BBR-Vorsitzender und Seminarteilnehmer Burkhard Jung das Exterieur des Pferdes.

◀ gen, die Merkmale der entsprechenden Pferde standen. Nun musste jeder seine Anzeige auf English beschreiben: It's a filly by Contendro I, born in 2014, the dam-sire is Lauries Crusador xx, his breeder comes from Bramsche … Wer diese Merkmale auf einem seinen Kärtchen wiederfand, meldete sich. Schnell entwickelte sich ein dynamisches und gelöstes Gespräch in der Gruppe. Die anfängliche Angst sich zu blamieren oder etwas falsch zu machen, war bei allen Teilnehmern verschwunden. Learning by doing – Ziel erreicht.

SKALA DER AUSBILDUNG AUF ENGLISCH

Anschließend wurden im theoretischen Teil entscheidende Vokabeln, wie die Bewegungsabläufe in all' ihren Facetten, die Beschreibung eines Charakters, Grundbegriffe im Stall und zur Ausrüstung sowie zur Unterrichtserteilung, was die meisten Berufsreiter wohl besonders interessiert haben dürfte, durchgenommen. Angefangen von der Skala der Ausbildung über lösende Lektionen bis hin zu Dressurlektionen auf höherem Niveau. Nach der Theorie folgte die Praxis auf dem nahegelegenen Betrieb von Burkhard Jung. Das Erlernte sollte nun zum praktischen Einsatz kommen.

MIX UND THEORIE UND PRAXIS

Geübt wurde nun direkt am Pferd. Pferdewirtin Doris Campo bewies eindrucksvoll, wie viel sie aus den rund drei Stunden Theorie bereits mitgenommen hatte und konnte mit kleinen Hilfestellungen das Pferd vom Ohr bis zur Schweifspitze mit zahlreichen Details beschreiben. Und schnell wurde klar: Der Mix aus Theorie und Praxis ist eine sehr gute Methode um zu lehren und zu lernen. Das fand auch Doris Campo: „Das Seminar war gefüllt mit Leben. Das hat das mit Zuhören und Mitmachen leicht gemacht", lobte die Pferdewirtin.

ICH PACKE MEINEN KOFFER

Dann ging es in den Stall. „What is that?", fragte Johanna Kujaw quasi im Vorbeigehen an Schubkarre, Stalldecken, Besen, Einstreu, Futter und vielem mehr. In lockerer Atmosphäre konnte jeder sein Wissen beitragen und erweitern. Anschließend drehte sich alles das Equipment für Pferd und Reiter. Sozusagen das Grundhandwerkszeug eines jeden Berufsreiters. Und auch hier gab es wieder eine spielerische Übung, deren Regeln jeder kennt. Ich packe meinen Koffer und nehme mit …
A dressage saddle, a lungeing-rein (Longe), a breast-plate (Vorderzeug), a bridle (Trense) or a whip (Gerte). Von Runde zu Runde wurden es mehr Vokabeln, die sich die Teilnehmer merken mussten. „Das ist eine tolle Methode, das an sich so trockene Auswendiglernen von Vokabeln zu gestalten. Das andauernde Wiederholen der Begriffe hilft beim Einprägen", lautete das Fazit von

Fotos: Diederich

ZUR PERSON

Johanna Kujaw

Langjährige Spracherfahrung im Pferdesport zeichnet die Fremdsprachenkorrespondentin Johanna Kujaw aus. Diplome für Fremdsprachen und internationale Administration sowie ein Zertifikat der Akademie zum Pferdemanager hat sie abgelegt. Johanna Kujaw selbst hat Dressur und Springen bis zur Klasse S geritten und war auch in der Vielseitigkeit sehr erfolgreich. Neben Kursen zum Thema Equine English, bietet sie pferdespezifische Sprachbetreuung in Spanisch und Französisch an und wird von zahlreichen Verbänden bei Auktionen, Moderationen oder Verkaufsgesprächen zu Rate gezogen.

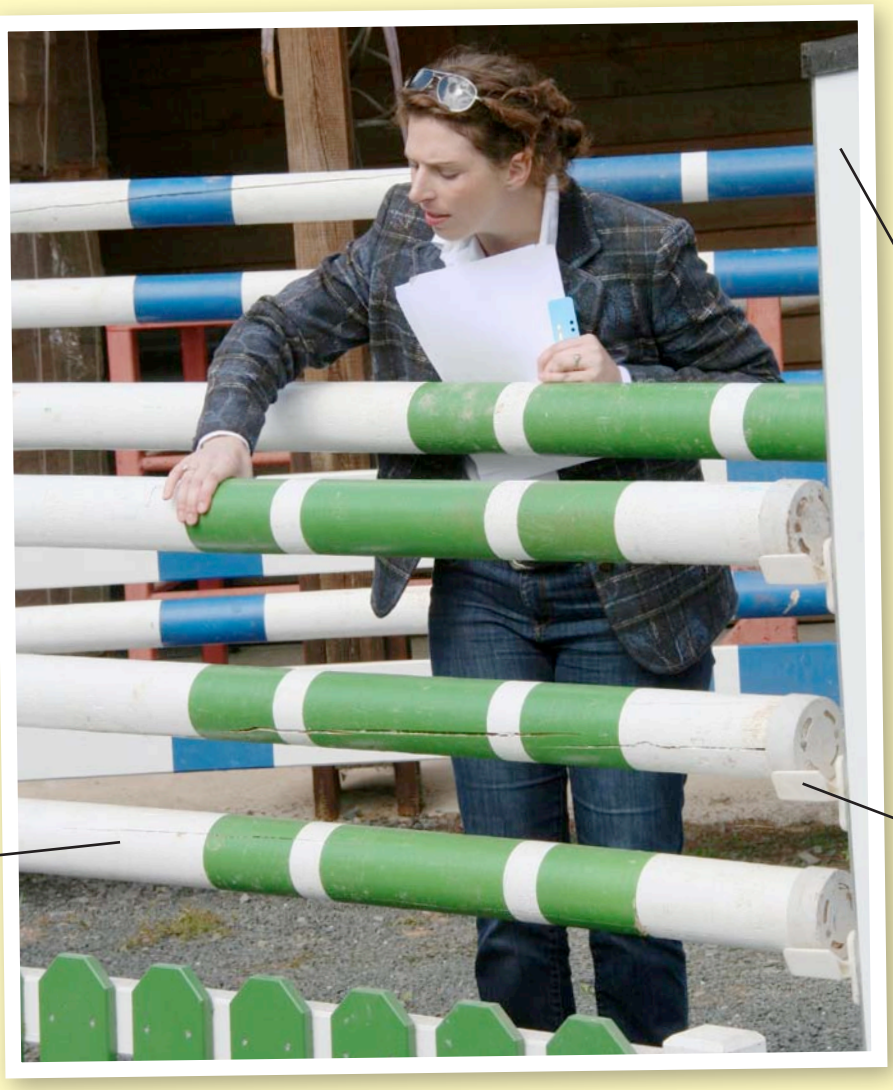
◆ Mehr Infos und aktuelle Termine: **www.jokukom.de**

Diverse Vokabelzettel mit verschiedenen Themen wurden während des Seminars verteilt.

Pferdewirtschaftsmeisterin Anna Müller-Wieland zufrieden.

HUFSCHLAGFIGUREN UND HILFENGEBUNG

Der Abschluss des lehrreichen Seminars dürfte für die meisten das Highlight des Tages gewesen sein. Denn am Ende wurde das geübt, was wohl den Löwenanteil der täglichen Arbeit der meisten Berufsreiter ausmacht: die Unterrichtserteilung. Drei Schülerinnen von Burkhard Jung stellten sich den kritischen Augen der Teilnehmer. Jetzt konnte sich jeder einmal in der Praxis versuchen. Die einen leiteten die Lösungsphase, die anderen versuchten sich in der Weisung von Hufschlagfiguren, wieder andere gaben Lektionen vor – und wenn es mal an den Vokabeln hakte, stand Johanna Kujaw stets unterstützend zur Seite. Schnell merkte jeder für sich, wo es hakt. Für Ulrike Lautemann, BBR-Delegierte im Saarland und dortige Landestrainerin der Dressur, waren es zum Beispiel die Vokabeln: „Zuletzt habe ich mich im Abitur so richtig mit der englischen Sprache auseinander gesetzt. Ich habe einfach zu wenig Routine im Sprechen. Ich rede sehr viel, wenn ich unterrichte und begleite meine Schüler beispielsweise in Lektionen sehr intensiv mit schnellen Tipps, die schon mal kurz hinter einander kommen ▶



◀ können. Auf Englisch fällt mir das natürlich schwer. Doch dieses Seminar heute war für ein guter Anstoß meine Vokabeln aufzufrischen und mich mehr mit diesem wichtigen Thema auseinanderzusetzen.“.

MIT HÄNDEN UND FÜSSEN

„Zu wenig Routine und Lücken bei den Vokabeln“, lautete auch das persönliche Fazit von Sandra Liebisch. Die angestellte Pferdewirtin verriet, dass sie auch schon Schüler auf Englisch unterrichtet habe. Doch das sei mehr mit Händen und Füßen gewesen, erklärt sie. „Die Kombination aus Theorie und Praxis hat mir viel gebracht. So kann ich mir alles leichter merken“, lautete ihr Fazit.

Am Ende waren sich alle einig: Nur durch theoretisches Lernen und praktisches Anwenden lernt man eine Sprache und verankert dieses wertvolle Wissen dauerhaft. Und Englisch gehört mittlerweile zum täglichen Geschäft eines jeden Berufsreiters. Denn dieser Beruf ist genauso global geworden wie alle anderen Berufe auch. Wer sich an dieser Stelle nicht fortbildet, bleibt langfristig gesehen hinter seiner Konkurrenz zurück. Denn Kunden aus dem Ausland schätzen ebenso wie die deutschsprachigen Kunden eine professionelle Beratung. „Da sollte eine Sprache keine Barriere sein“, weiß Burkhard Jung und bat Johanna Kujaw am Ende der erfolgreichen Premiere dieses neuen BBR-Seminars um eine Fortsetzung … Carolin Diederich

Fotos: Diederich

Das Eis war schnell gebrochen, am Ende wurde auf Englisch unterrichtet und gefachsimpelt: Burkhard Jung (li.) freut sich sichtlich über den Erfolg dieses neu eingeführten BBR-Seminars.